

alle schön cannelirt. Wegen des eigenthümlichen Charakters und Stils der *Urfula*-Capelle verweisen wir auf die Beschreibung der Fig. 185 u. 186. (Siehe S. 538.)

Das Außere ist ein glatter Quaderbau mit einem kehlförmig sculpirten Gurt unter den oberen Fenstern. Das sog. *Palladio*-Motiv der letzteren ist auch aufsen, jedoch ohne Cannelirungen, wiederholt. Das Octogon fängt erst über dessen Kämpfer an und über dem Gesims, auf welchem zwei Stufen folgen, ist die Extra-doffirung der flachen Quaderkuppel sichtbar. An der Laterne sind der Kämpfer der Arcadenfenster, ferner das Gesims die einzigen Reliefigliederungen, die hier vorkommen.

Als ich diese Capelle 1895 zum zweiten Male besuchte, war sie in bedenklichem Zustande und eingestüzt, um eine gründliche, leider noch nicht begonnene Consolidirung durch *H. Paul Boeswillwald* zu erfahren.

2) Die Schloßcapelle zu Anet.

Philibert de l'Orme erzählt selbst¹¹⁴⁹⁾, daß die Capelle des Schloßes zu Anet von ihm sei. Wenn auch klein, ist sie eine der interessantesten Kuppelanlagen der Renaissance in Frankreich. Die Composition wird durch Fig. 192 u. 193¹¹⁵⁰⁾ hinlänglich verständlich. Die Vorhalle, deren Grundriß fast identisch mit jener des Tempels ist, den *De l'Orme* im Park von Villers-Cotterets errichtet hatte (siehe Fig. 195), lag in der Flucht des rechten Hofflügels, der die Capelle fast ganz verdeckte. Die kleine Tribüne über derselben bildete einen Theil des oberen Ganges¹¹⁵¹⁾.

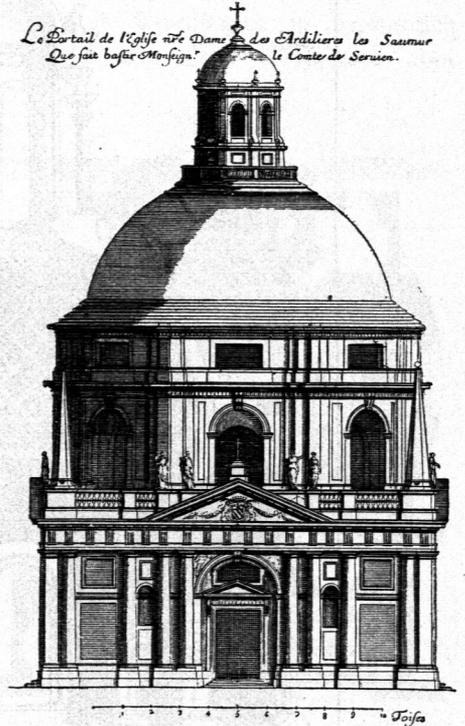
Die Jahreszahl 1547 auf einer Cartouche im Rahmen eines der zwölf Apostelbilder, die *Léonard Limouzin*¹¹⁵²⁾ in Email für diese Capelle malte, dürfte die Zeit der Vollendung der Decoration bezeichnen.

Diese Rundcapelle wird durch die vier kurzen Arme zu einem griechischen Kreuz erweitert. Sie gehört durch die Anordnung der Schrägen an den Kuppelpeilern und deren Gliederung mit cannelirten Pilastern und Nischen zur Gruppe jener frei reducirten Varianten, die von den Entwürfen *Bramante's* für die Peterskirche in Rom inspirirt worden sind. Man denke an die von *Raffael* erbaute Kirche *S. Eligio degli Orefici* in Rom und an die Capelle des *Palazzo di San Biagio* von *Bramante*.

Die Höhe bis zum Kuppelkämpfer scheint dem Durchmesser des Raums gleich zu sein. Die Verhältnisse sind gut, ohne besonders zu entzücken. Da alle vier Kuppelbögen der Rundung der Grundriß-

Fig. 194.

*Le Detail de l'Église de Notre-Dame des Artilleurs la Saumur
Que son bâtisseur Monseigneur le Comte de Serres.*



Jean Marot fecit

Notre-Dame des Artilleurs zu Saumur.
Hauptfaçade.

747.
Das Innere.

¹¹⁴⁹⁾ Siehe seine *Architecture* etc. a. a. O., Buch IV., Kap. II, S. 122.

¹¹⁵⁰⁾ Facf.-Repr. nach: DU CERCEAU, J. *Les Plus excellents Bâtimens de France* etc. a. a. O., Bd. II.

¹¹⁵¹⁾ Seit dem Abbruche dieses Flügels hat die Capelle eine neue Façade vom Architekten *Caristie* erhalten.

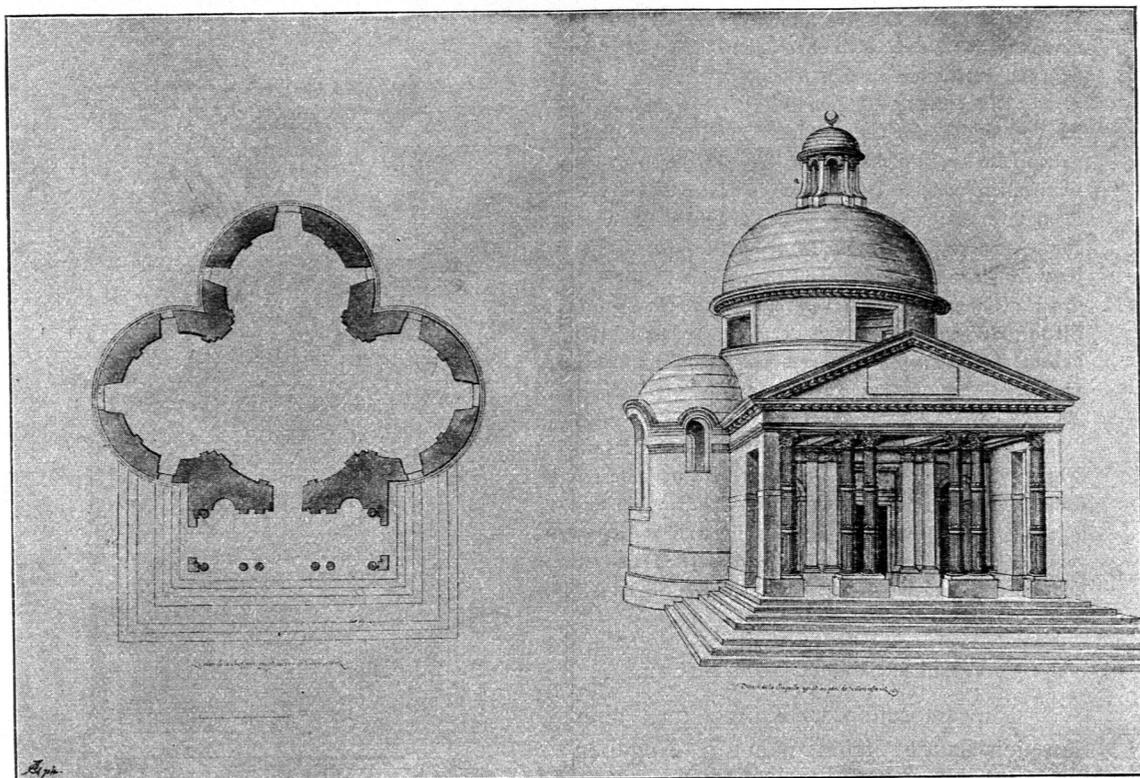
¹¹⁵²⁾ Jetzt im *Musée Carnavalet* zu Paris.

form folgen, ist ihre windstiefe Linie weniger widerwärtig als im Pantheon zu Rom, wo sie an der Apfis allein auftritt.

Die einst vollständig durchgeführte reiche Innendecoration ist in ihren architektonischen Haupttheilen erhalten und verdient, erwähnt zu werden. Die spiralförmig angeordnete Caffettirung der Kuppel wiederholt sich als Projection in der Zeichnung des Fußbodens, ausgeführt aus weißen und schwarzen Marmorplatten und einigen farbigen in der Mitte ¹¹⁵³). An den Pilaster-Kapitellen kommen zwei Reihen jener Wasserblätter ohne Voluten vor, denen man in Anet öfters begegnet. Die Basen sind jonisch, ohne unteren Torus.

In den Rahmen der fensterartigen Nischen, welche die Zwickel ersetzen, sind die vier Evangelisten

Fig. 195.



Capelle des Ph. de l'Orme, ehemals im Park von Villers-Cotterets.

gemalt; das Gesims über diesen Rahmen wird durch die Verkröpfung der Glieder unterhalb der Hängeplatte des Kämpfergesimses der Kuppel gebildet.

Die Engel in Relief in den Bogenzwickeln sind offenbar von *Jean Goujon* componirt und wenn nicht alle, doch wenigstens zum Theil ebenfalls von ihm ausgeführt. Auch hier beobachtet man, was öfters bei *J. Goujon* der Fall ist, daß einige seiner Figuren und deren Costume ganz im Charakter des späteren *Empire*-Stils sind.

Geradezu bizarr und capriciös-unlogisch ist die Gliederung der Abschlüsse der Kreuzarme. Das Gebälk der Pilaster-Ordnung wird von der Laibung des Rundbogenfensters glatt durchschnitten und das Intrados des Rundbogens setzt diese Schnittfläche der Laibung fort. Der Architrav allein ist in der Laibung herumprofilirt. Dieser Architrav wird von dem Ueberbleibsel eines Fenstergewänds und Sturzes getragen, der durch die Schnittfläche der Laibung am Pfeiler stehen gelassen wurde. Die Gliederung des Fensterpfeilers mit diesem Rahmenüberbleibsel wirkt höchst sonderbar und befremdend und nicht befriedigend. Man müßte an eine feltene Gedankenarmuth denken, wenn man nicht bizarre Laune annehmen dürfte ¹¹⁵⁴).

¹¹⁵³) *De l'Orme* spricht von dieser Anordnung in seiner *Architecture etc.* a. a. O., Buch IV, Kap. II, S. 112.

¹¹⁵⁴) Mir sind nur zwei Beispiele dieser durchschnittenen Rahmenüberbleibsel als Pfeilergliederung begegnet: an den Arcadenpfeilern der *Madonna del Calcinajo* von *Francesco di Giorgio* bei Cortona und an den Pfeilern der Loggia der Villa Handbuch der Architektur. II. 6, b.

742.
Das Aeufere.

Auch im Aeufseren bilden Ueberbleibfel von Fenstergewänden mit hohen Ohren oben und unten mit einem Theile des glatt durchschnittenen Fenstersturzes die Gliederung der Fensterpfoften. Die Behandlung der Fensterlaibung ist noch eigenthümlicher. Am Drittel der Mauerdicke ist in der Laibung ein zweites Fenster in derselben Weise durchschnitten, eingefaltet, und durch dessen Ueberbleibfel wird die Laibung und was oben und unten von Sohlbank und Sturz übrig bleibt, um diese Rahmenbreite enger. Auch ist die Profilirung der beiden übereinander zurücktretenden Sohlbänke wie eine umgekehrte Unterseite einer Hängeplatte geschwungen mit einer aufwärts gerichteten Waffernafe, hinter welcher ein Canal entsteht.

Die aufsen an der Wölbung der Kuppel entlang zur Laterne hinaufführenden vier Treppen scheinen die alten Stufen zu haben. Sie sind scharfkantig ohne das Profil, das *Du Cerceau* und *Pfnorr* angeben. Die Extradoffirung der Gewölbsteine bildet die Aufsenlinie der Kuppel. Die Ausführung des Steinschnitts ist eine so präcise, dafs auch ohne Schutzkuppel keinerlei Schaden entstanden zu sein scheint.

Die Laterne fällt durch ihre Höhe und Breite im Verhältnifs zum Ganzen auf. Ihr Umgang durch gekuppelte korinthische Säulen, die acht Bogen tragen, ist ziemlich hübsch. Die Balustrade über deren Gebälk läfst ihre Calotte wenig zum Vorschein gelangen. Ihre korinthischen Kapitelle erinnern mehrfach an jene *De l'Orme's* an den Tuileries. Die Blattspitzen des Umschlages scheinen von einem unteren glatten Blatte getragen zu sein, von dem die Zacken sich abheben. Sie haben auch einiges Verwandte mit denen am Portal von Anet, jetzt in der *Ecole des Beaux-Arts* zu Paris.

Die schlanken glatten Steinpyramiden der niedrigen Thürme, die jetzt kahl erscheinen, mochten früher nur feitwärts und von hinten sichtbar sein und sich mit dem Dach und den Kaminen des Flügels verbinden. Wie jene in Fig. 206 dürften sie ein Zeichen der feudalen Rechte des Schlossherrn sein.

3) Weitere Kuppelbauten.

743.
*Notre-Dame
des Ardilliers
zu Saumur.*

Ein interessanter Kuppelbau, über den ich lange keine näheren Angaben besafs als die Stiche des Architekten *Jean Marot*, ist die Kirche *Notre-Dame-des-Ardilliers* zu Saumur (siehe Fig. 194¹¹⁵⁵). Wäre diese Kirche in Italien, so würde man sie, wegen ihrer strengen Gliederung, zwischen 1505 und 1520 setzen¹¹⁵⁶). Die des quadratischen Erdgeschosses mit dem Giebel in der Mitte, den festen Ecken mit Obeliskten bekrönt, erinnert direct an das Erdgeschoss von *S. Maria di Loreto in Piazza Trajana* zu Rom, welche *Antonio da Sangallo d. J.* 1506 begann.

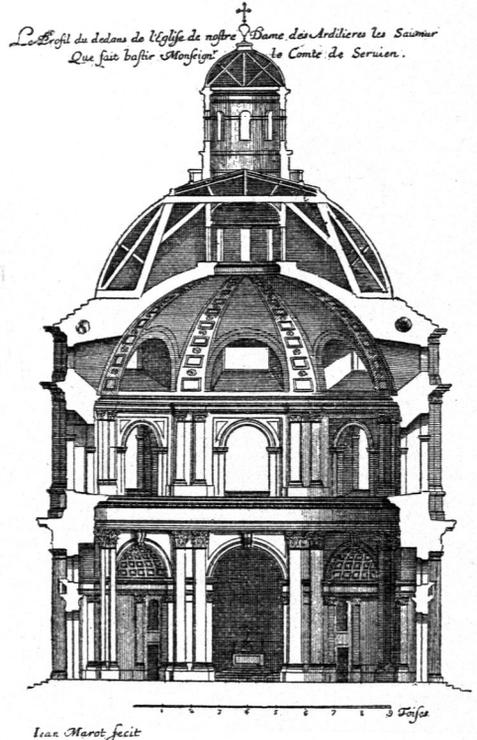
Soweit die Stiche *Marot's* ein Urtheil gestatteten, konnte man sie in die Zeit von 1550—70 oder in die classische Zeit *Ludwig's XIII.* und *Ludwig's XIV.* setzen. Erst bei meinem Besuche im Jahre 1900 konnte ich feststellen, dafs sie 1654 begonnen und 1695 vollendet wurde. Statt wie die erwähnte Kirche in Rom ins Achteck überzugehen, ist hier das obere Geschofs rund. *Marot*, vielleicht der Schöpfer des

alle Volte, des *Sigismondo Chigi* bei Siena (1505). Siehe: *Architektur der Renaissance in Toscana*. München 1884—1900. Allgemeines, Kapitel Villen. Bl. 9.

¹¹⁵⁵) Facf.-Repr. nach: MAROT, JEAN etc., a. a. O., Bd. I, S. 20.

¹¹⁵⁶) JOANNE, A. *Petit Dictionnaire géographique de la France* (Paris 1880) führt sie mit der Angabe: XVI. und XVII. Jahrhundert an. Genauere Angaben fand ich erst in DESMÉ, L. *Notice sur Notre-Dame des Ardilliers*. Saumur 1883, S. 68, 69 u. 113.

Fig. 196.



Notre-Dame des Ardilliers zu Saumur.
Querchnitt.